

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefugnis. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. November 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 20 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 137

Neubestellungen

Die monatlichen Zeitschriften des „Korrespondent“, vor allem aber die „Neubestellungen“, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsanfang zum Schluß des Quartals einzutreten. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht:** Krieg und Versicherungswesen.
- Gewerkschaftsrevue:** Nachrichten zum Jubiläum der Generalkommission. — Aber den Stand der Betriebsgeheimnisse und die Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezüge der Altersrente. — Die Erwerbslosenfürsorge für die nachbleibenden Tarifarbeiter.
- Körperspenden:** Alfenstein. — Danzig. — Duisburg. — Görlitz. Mannheim (M.-G.). — Münster i. W.
- Landeshaushalt:** Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Teuerungsausgaben. — Sozialpolitische Stimmung durch den Krieg. — Krieg und Altersversicherung. — Vom bayerischen Eisenbahnerpers. — Lebensversicherung und Krieg. — Unternehmer und Lebensversicherung. — Teuerung im Auslande.
- Offener Nachtrag zum Verzeichnis der tariffreien Buchdruckereien.**

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Krieg und Versicherungswesen.

Aber die Einwirkung des Kriegs auf die Versicherungsunternehmen gibt der Geschäftsbericht des Aufsichtsamts für Privatversicherung für 1914 näheren Aufschluß. Der Betrieb der privaten Versicherungsunternehmen erstreckt sich auf fast alle Gebiete der Volkswirtschaft, die der privaten Betätigung offenstehen. Viele der vom Amte beaufsichtigten Unternehmen erstrecken ihren Betrieb auf das Ausland, eine große Zahl hat im feindlichen Ausland ihren Sitz.

Unter diesen Umständen mußte der Krieg auf das private Versicherungswesen und die Aufsichtstätigkeit des Aufsichtsamts eine starke Einwirkung äußern. Bei den deutschen Gesellschaften wurde besonders die Lebensversicherung auf den Todesfall, teilweise auch die auf den Lebensfall betroffen. Neben starker Vermehrung der Anträge auf Policearbeiten machte sich eine erhebliche Steigerung der fälligen Versicherungsleistungen infolge der Kriegserstrecktheit bemerkbar, soweit die Gesellschaften diese Gefahr übernehmen haben. Auf der anderen Seite trat eine sehr fühlbare Einschränkung im Neugeschäft ein, die nur wenig durch die vermehrten Anträge auf Einschluß der Kriegsgelahrn in die Todesfallversicherung ausgeglichen wurde.

Weniger stark hat der Krieg in den übrigen Versicherungszweigen auf das inländische Geschäft deutscher Versicherungsunternehmen eingewirkt. Doch ist wohl allgemein seit Beginn des Kriegs ein Rückgang im Neugeschäft eingetreten. Die deutschen privaten Versicherungsunternehmen haben aber im ganzen auch während des Kriegs die gleiche Widerstandskraft wie die deutsche Volkswirtschaft überhaupt gezeigt. Von einer ernsthaften, die Lage der Versicherten irgendwie berührenden Erschütterung auf dem Gebiete des Versicherungswesens kann innerhalb der Zuständigkeit des Amts nicht gesprochen werden. Dies gilt ganz besonders von der Sicherheit der Vermögensanlagen und von der Zahlungsfähigkeit (Liquidität) der deutschen Gesellschaften.

Die Zahl der beaufsichtigten Unternehmen von 1900 im Jahre 1913 auf 1943 im Jahre 1914. Der Zugang stellte sich auf 19, der Abgang auf 66 Unternehmen. Unter den ausgeschiedenen befinden sich vorwiegend frühere eingeschriebene Hilfskassen, deren Zahl von 291 im Vorjahr auf 256 gefallen ist. An ausländischen Unternehmen unterliegen der Aufsicht 2 belgische, 5 dänische, 21 englische, 4 französische, 4 niederländische, 13 österreichisch-ungarische, 2 schwedische, 9 schweizerische, 5 Unternehmen aus den Vereinigten Staaten von Amerika und 1 kanadische Gesellschaft.

Auf dem Gebiete der Lebensversicherung arbeiteten 65 deutsche und 21 ausländische Gesellschaften. Die Entwicklung des Versicherungsbestandes gegenüber dem Vorjahre läßt die Einwirkung des Kriegs deutlich erkennen. Gegenüber einer Vermehrung der Kapitalversicherung auf den Todesfall bei den deutschen Unternehmen von 1912 auf 1913 um 700487000 Mk. betrug der Reinzuwachs im Jahre 1914 nur 209481000 Mk. Bei der Kapitalversicherung auf den Todesfall erhöhte sich der Rückgang, der 1913 25727000 Mk. betrug, auf 55120000 Mk. Die Steigerung des Rückganges ist zum großen Teil auf das Fälligerwerden von Militärdienstversicherungen zurückzuführen. Bei den ausländischen Unternehmen betrug der Reinzuwachs in der Rentenversicherung 19000 Mk. Jahresrente; in der Versicherung auf den Todesfall ist ein Rückgang von 4806000 Mk. und bei der Versicherung auf den Lebensfall ein solcher von 5370000 Mk. eingetreten. Die Volksversicherung wurde von 17 deutschen und 4 ausländischen Unternehmen betrieben. Noch stärker als bei der Lebensversicherung machen sich die Folgen des Kriegs bei der Volksversicherung geltend. An Stelle der raschen Steigerung in den Vorjahren — sie betrug 1913 111844000 Mk. — ist im Betriebsjahr eine Abnahme um 56219000 Mk. getreten. Beschwerden gingen dem Amte im Jahre 1914 insgesamt 2125 auf, gegen 1901 im Vorjahre. Die Zunahme der Beschwerden zeigte sich hauptsächlich in der Lebensversicherung und ist vorwiegend auf den Krieg zurückzuführen. Hier tauchten vielfach Zweifel auf wegen der Frage des Einschusses der Kriegsgelahrn oder der hierfür auf zahlenden Prämien oder der Entschädigungspflicht der Gesellschaft.

Anfragen waren 1592, gegen 751 im Vorjahre, zu bearbeiten. Diese hatten u. a. zum Gegenstand: die Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit a) von deutschen Gesellschaften in 94 (141); b) von ausländischen Gesellschaften in 489 (20); Rechtsgültigkeit des Versicherungsvertrags bei ausländischen Gesellschaften 273 (—); Zulässigkeit der Prämienabgabe an ausländische Gesellschaften 225 (—) usw. Bei den Anfragen läßt sich ohne weiteres der Einfluß des Kriegs auf ihre Vermehrung erkennen. Die Anfragen wegen der Rechtsgültigkeit der Versicherungsverträge bei ausländischen Versicherungsgesellschaften sind zum Teil auf die durch den Krieg veranlaßte Unsicherheit darüber hervorgerufen worden, ob die Versicherungsgesellschaften der feindlichen Staaten die Verträge erfüllen werden. Zum Teil betrafen sie die mit deutschen Versicherungsunternehmen abgeschlossenen Überführungsverträge, durch welche für die Versicherungsbestände einer Reihe dem feindlichen Ausland angehöriger Gesellschaften eine Fassung deutscher Gesellschaften herbeigeführt ist.

Ausdrücklich wird im Anschlusse hieran auf die zahlreichen Verhandlungen des Amts mit einer Reihe von Hauptbesolmächtigten englischer Gesellschaften eingegangen. Dabei handelte es sich um die genügende Sicherstellung der Ansprüche der inländischen Versicherten. Nach Ansicht des Amts erwies sich hier als der gangbarste Weg der Abschluß von Haftungs- und Überführungsverträgen mit leistungsfähigen deutschen Unternehmen. Gestreift wird dann auch die Frage des Rücktritts von englischen Verträgen. Das Reichsgericht hat bereits im Jahre 1905 das Rücktrittsrecht in einem ähnlich liegenden Falle bejaht. Nach Ausbruch des Kriegs haben das Rücktrittsrecht weiter bejaht das Kammergericht in Berlin und das Oberlandesgericht in Kiel. Das Landgericht Hamburg verneint dagegen das Rücktrittsrecht. Somit ist die Rechtsprechung eine schwankende. Das Aufsichtsamts für Privatversicherung hat deshalb in zahlreichen Fällen seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß der Versicherte zwar nicht verpflichtet sei, seine Versicherung auf die deutsche mithaftende Gesellschaft zu überführen, daß er aber seines Erachtens anderlei als nicht in der Lage sei, seinen bei der ausländischen Versicherungsgesellschaft laufenden Vertrag einseitig zu lösen. Das Amt glaubt weiter, daß unter den obwaltenden Umständen die Versicherten bei ausländischen Gesellschaften keine Befürchtungen zu hegen brauchen, zumal die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherstellung der Ansprüche der deutschen Versicherten gleich nach Ausbruch des Kriegs getroffen worden seien. Von dem Abschlusse neuer und der Erneuerung ablaufender Verträge müssen die Hauptbesolmächtigten sämtlicher dem feindlichen Ausland angehörenden Sach- wie Lebensversicherungsgesellschaften während des Kriegs Abstand nehmen.

Das Aufsichtsamts hat sich noch bemüht, namentlich in der Volksversicherung für die Kriegsteilnehmer günstigere Bestimmungen bei einzelnen Gesellschaften durchzudrücken. Dies gelang auch bei Lebensversicherungsgesellschaften, Sterbe- sowie freien Hilfskassen. Die Satzungen der Kranken- und Sterbekassen (frühere freie Hilfskassen, jetzt Ertrag- oder Zuschußkassen), die der Aufsicht des Amts unterliegen, entfallen fast alle die Bestimmung, wonach Kriegsteilnehmer entweder mit dem Tage des Eintritts in den Seeresdienst aus der Kasse auscheiden, oder es ruhen

ihre Rechte und Pflichten während der Ausübung der Wehrpflicht, oder es können die Mitglieder durch Beschluß des Vorstandes aus der Kasse ausgeschlossen werden, wenn ihre Einberufung zum Militärdienst erfolgt. Bei Ausbruch des Kriegs haben einige Kassen bei dem Amte die Genehmigung von Satzungsänderungen nachgesucht, durch die den Kriegsteilnehmern die Möglichkeit eröffnet werden sollte, die Leistungen der Kasse auch weiterhin in Anspruch nehmen zu können; eine Kasse wollte sogar dafür keine Beiträge erheben. Derartigen Satzungsänderungen glaube das Amt, namentlich mit Rücksicht auf das Bedenken, ob es die finanzielle Lage der Kasse zulassen würde, das unübersehbare Kriegsrisiko, noch dazu unentgeltlich, zu fragen, widerprechen zu sollen. Dagegen wurde die von manchen Kassen beantragte Weiterversicherung des Sterbegeldes ohne die übrigen Leistungen genehmigt, falls ein Beitrag von etwa 6 vom Hundert des Sterbegeldes weiter entrichtet würde. Das Recht auf freiwillige Weiterversicherung, welches die Mitglieder der Zwangskassen unter den Voraussetzungen des § 313 der Reichsversicherungsordnung haben, ist den Mitgliedern der Erbschaften nicht eingeräumt. Die Vorstände dieser Kassen können innerhalb der Grenzen der Satzung frei beschließen, ob sie einen Antrag auf Beibehaltung der Mitgliedschaft annehmen wollen oder nicht.

Besondere Anforderungen hat der Krieg nun noch an die Zahlungsbereitschaft der Lebensversicherungsgesellschaften gestellt. Während zunächst hinsichtlich des Enganges der Prämien und Hypothekenzinsen mit besonderen Schwierigkeiten in zahlreichen Fällen zu rechnen war, waren und sind es vor allem die Kriegstodesfälle, die überall, wo das Kriegsrisiko entweder bereits von Anfang an in die Versicherung eingeschlossen war oder noch nachträglich übernommen wurde, eine außerordentliche Steigerung der Zahlungsverpflichtungen mit sich bringen. Dann aber haben auch die Ansprüche auf Policearbeiten (Vorauszahlungen), namentlich in der ersten Zeit des Kriegs und später besonders bei der Zeichnung von Kriegsanleihen durch die Versicherten, das in Friedenszeiten übliche Maß bei weitem überstiegen.

Für die Kriegsanleihen haben u. a. die dem Amt unterstellten Lebensversicherungsgesellschaften gezeichnet: für eine Rechnung: 1. Anleihe 145 598 000 Mk., 2. Anleihe 186 677 900 Mk., für fremde Rechnung: 1. Anleihe 55 836 400 Mk., 2. Anleihe 160 059 500 Mk., insgesamt also 548 171 800 Mk.

Hamburg.

M. Gildenberg.

Gewerkschaftsrevue

Trotz der unruhigen Kriegszeit mit ihren gewaltigen Ereignissen hat das Jubiläum der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im öffentlichen Leben eine Beachtung gefunden, die über die zunächst interessierten Kreise weit hinausgreift. In dieser Tatsache liegt immerhin ein Maßstab für die Bedeutung, die man im allgemeinen der 25jährigen Kulturarbeit der gewerkschaftlichen Zentralstelle beimißt, ohne welche die deutsche Gewerkschaftsbewegung nicht die Geschlossenheit und das Ansehen erlangt haben würde, deren sie sich heute erfreut.

Die Einsicht in die Entwicklung der Gegenwart aber ist das Beste, was die Vergangenheit bieten kann, und so geben denn auch vor allen andern die Gedenkartikel der gesamten Gewerkschaftspressen der Freude Ausdruck über die Machtstellung, die sich die deutschen Gewerkschaften innerhalb der letzten zweieinhalb Jahrzehnte erkämpft haben. Daselbe kann im allgemeinen von den Artikeln in der Parteipresse gesagt werden, wemgleich der von Zentralrat angefragene Ton ziemlich kalt anmutete. Besonders gegenüber den Artikeln einiger in freibleiblicher Sinne geleiteten bürgerlichen Zeitungen, die, wie a. B. die „Frankfurter Zeitung“, des Jubiläums der Generalkommission an hervorragender Stelle gedachten. Das „Korrespondenzblatt“ gibt in seiner letzten Nummer eine Reihe von Stichproben aus den Jubiläumsschriften der Gewerkschaftspressen, die erkennen lassen, daß kein Verband das feste Bindglied, als welches sich die Generalkommission in stets zunehmendem Maße erwiesen hat, fürderhin missen möchte. Aber noch, ein weiteres erhellt aus all den Artikeln: so freudig auch anerkannt wird, was die Gewerkschaften geworden sind, es wird das Erreichte doch nur beklagen als eine Stufe zum weitem Aufstiege der Gesamtbewegung betrachtet. Neues Werden und neues Streben wird also auch der Zukunft Lösung sein!

Die 25jährige erprießliche Tätigkeit Karl Regiens an der Spitze der Generalkommission fand natürlich in der Gewerkschaftspresse ebenfalls herliche Würdigung. Außerdem erhielt der Subilar aus allen Teilen des Reichs und darüber hinaus Glückwünsche und Begrüßungen, die am besten von der großen Wertschätzung seiner Lebensarbeit im Dienste der Arbeiterbewegung zeugen. Namens einer am Jubiläumstage zusammengetretenen Vorstandskonferenz überreichte unser Kollege Böblin mit ehrenden Worten Karl Regien eine Adresse, in der die Generalkommission, der Parteivorstand, der Zentralverband und die Großenhandelsvereine der Konsumvereine sowie die Gewerkschaftsvorstände ihm ihre Anerkennung und Dankbarkeit für sein Wirken ausdrückten. Einige Auszüge aus diesen in einem künstlerischen Album vereinigten Anerkennungschriften der verschiedenen Körperschaften der deutschen Arbeiterbewegung dürften unsere Leser interessieren. Die Generalkommission widmete ihrem Vorliegenden folgende Zeilen:

Zur Erinnerung an die 25jährige Wiederkehr des Begründungstages der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands widmet diese ihrem Vorliegenden Karl Regien, der ein volles Vierteljahrhundert dieser Kommission angehört und sie durch seine umsichtige Leitung zur Gesamterfüllung der deutschen Gewerkschaften entwickelt hat, in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Gewerkschaftsbewegung und mit den herzlichsten Glückwünschen zu seinem heutigen 25jährigen Dienstjubiläum diese Ehrengabe als ein kleines Zeichen der großen Verehrung, die sich unser Freund und Mitarbeiter in seinem langen Wirken erworben hat.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei würdigte die Verdienste seines Parteifreundes folgendermaßen: Karl Regien, dein Lebenswerk galt der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Weist aber in Deutschland Parteibewegung und Gewerkschaftsbewegung auf dem Boden des Klassenkampfes seit mehr als fünf Jahrzehnten einig und geschlossen die Interessen der deutschen Arbeiterklasse vertreten, so ist dein ganzes Lebenswerk auch treue Parteiarbeit gewesen. Was du persönlich in den 25 Jahren, seit denen du nun an der Spitze der deutschen Gewerkschaftsbewegung stehst, für ein erprießliches Zusammenwirken von Partei und Gewerkschaften in unermüdlicher Arbeit geleistet hast, sicher dir für alle Zeiten den Dank der deutschen Arbeiterklasse.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine brachte dem Subilar die herzlichsten Glückwünsche, „in dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Gewerkschaftsbewegung, deren Fortschritte auch das Wachstum der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung fördern“.

Wie die berufenen Vertretungen der drei Seereserven, in der modernen Arbeiterbewegung, so fanden auch die einzelnen Zentralverbände in ihren Adressen warme Worte der Anerkennung für das Wirken Regiens.

Aus den zum Jubiläum der Generalkommission erschienenen Artikeln vieler Tageszeitungen seien hier nur einige Auszüge wiedergegeben. Das „Berliner Tageblatt“ wies erst kürzlich in einem Aufsatz über „Die freien Gewerkschaften im Kriege“ darauf hin, daß es schwerlich zum zweitenmal in der Welt eine freie Organisation gibt, die der Wehrkraft ihres Volkes eine Armee von mehr als einer Million Soldaten zu stellen hätte. Die genossenschaftliche Disziplin, worin diese Armee von Arbeitern aufgewachsen sei, solle man in ihrer Bedeutung für Siege und Durchhalten nur nicht unterschätzen. In Konsequenz dieser Stellungnahme klang der am 16. November erschienene Jubiläumsartikel des liberalen Organs wie folgt aus:

Die große Organisationsfähigkeit, die dem Deutschen eignet, zeigt sich nicht nur im Heere, nicht nur in der Industrie und der Technik, sondern auch in der deutschen Arbeiterbewegung. Dieser deutsche Charakter der Gewerkschaften läßt sich auch als wertvollster Bestandteil der Gesamtheit erkennen. Wie erheblich dieser Teil ist, das zeigen die Hunderttausende von Gewerkschaftlern, die jetzt draußen die Waffe führen. Die Zeiten sind hoffentlich auf immer dahin, wo verantwortungslose Politik es unternehmen dürfen, die Arbeiter durch die Empfehlung von neuen Ausnahmegesetzen in eine Staatsfeindschaft hineinzuhängen. Die deutschen Arbeiter in und hinter der Front haben sich die Gleichberechtigung erkämpft, und wenn unabwendbare innere Kämpfe später ausgefochten werden, so dürfen sie sich nur auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung vollziehen, und Reichsleistung und Volksvertretung sollten noch im Jubeljahre der Gewerkschaften aus dieser Einsicht die gehebgebräulichen Folgen ziehen.

Zu einer ähnlichen Schlußfolgerung gelangte die „Frankfurter Zeitung“, die ihren Jubiläumsartikel wie folgt beendet:

Die Spannung, die zwischen den Gewerkschaften und denen bestand, die die innere und äußere Politik des Deutschen Reiches beherrschten, hat sich erheblich geändert, und das betrachten wir als eine Frucht dieses Krieges, die nicht mehr verloren gehen darf. Kein verständiger Mensch wird erwarten, daß die Gewerkschaften aufgeben, was ihr nächster Sinn und Zweck ist: die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, je nach den Verhältnissen. Aber auch dies wird trotz unvermeidlicher Meinungsverschiedenheiten einen ganz andern Charakter haben, wenn die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse im Staate besteht; denn der allgemeinen Interessen einer Gesellschaft, die gerecht ist, sich zu entsagen, sind die sozialdemokratischen Gewerkschaften weit entfernt. Ein Herzogzeugnis dafür sind die Worte, mit denen die Denkschrift Ambreits (des

Redakteurs des „Korrespondenzblattes“) schließt: „Es soll ein neues Deutschland werden, in dem auch der Arbeiter als gleichberechtigter Bürger angesehen ist, und es wird ein neues Deutschland werden. Die Zuerstlichkeit lassen wir uns nicht rauben, und dafür werden wir alle Zeit unsere besten Kräfte einleihen — heute wie vor fünfundsiebenzig Jahren!“

In temperamentvoller Weise gedachte Hans Leub in der „Welt am Montag“ des Jubiläums der Generalkommission, die er den Generallstab des Klassenkampfes nennt. Er schrieb darüber:

Wenn man schon mit vollkommenen Rechten behaupten darf, daß die sozialdemokratische Partei in den 25 Jahren seit dem Falle des Inzidenzgesetzes eine der Kraftquellen der Nation und des Staates geworden ist, die sich jetzt im Kriege bewähren, so gilt das erst recht von den Gewerkschaften. In ihnen wurde die Solidarität noch auf sehr viel schärfere und klarere erkennbare Proben gestellt als in der Partei. Jeder Lohnkampf war für sie eine Probe, und jeder einzelne mußte sich bewähren. Diese Art von „Disziplin“ — nur eine besondere Form der Gemeinbürgerschaft — erzieht im Manne die Tugenden, die ihn zu gemeinsamer Leistung ausreifen. Welch eine Summe politischer, nationaler Bildung, Erziehung ist in den Gewerkschaften der deutschen Arbeiter gewirkt worden, die sich nur der Kraft ihrer Gemeinschaft unterordnen, nicht als Sklaven, sondern aus Einsicht und mit Willen, um stark zu sein! Neben solchen praktischen Kampforganisationen mit beständiger Übung und Erprobung der Kraft zur Gemeinschaft sinken andre Bildungen des öffentlichen Lebens beinahe auf die Stufe der Vereinsmeierei, in der wir Deutsche die Kräfte verpuffen und verschwachen, die wir der Verbesserung unfres Staates widmen sollten.

Aus diesen kurzen Auszügen geht hervor, wie man auch in der breiteren Öffentlichkeit die fragende und wegweisende Kraft der Generalkommission für die deutsche Gewerkschaftsbewegung erkannt hat und welche Einschätzung diese selbst im allgemeinen erfährt. Mancher wird das vielleicht als belanglos ansehen. Wer aber weiß, welche starke Machtwirkungen auf die öffentliche Meinung, die Presse und die Parlamente von den Gegnern der Arbeiterbewegung ausstrahlen, der wird sich über die sympatischen Kundgebungen in der Tagespresse herzlich freuen. Sie bilden ein Argument mehr für das segensreiche Wirken der Gewerkschaften und für die Berechtigung ihrer Bestrebungen. Schließlich sei noch eine bedeutende Stimme aus dem Lager der Sozialreformer angeführt, die ja in sozialpolitischer Hinsicht zu den Gewerkschaften von jeher freundschaftliche Beziehungen unterhielten. Professor Dr. Ernst Francke schrieb seinen „25 Jahre deutscher Gewerkschaftsbewegung“ überschriebenen Artikel in der „Sozialen Praxis“ mit folgenden markanten Sätzen:

Die Gewerkschaften sind — fast ohne Art — deutschen Volkshaus. Ihre Mitglieder sind dank der Erziehungskraft der Organisation nicht nur zu tüchtigen, hochstehenden Arbeitern, deren Leistung unsern Gewerbestellen im Vereine mit weißflüchtigen und tatkräftigen Unternehmern zur höchsten Blüte führt, sondern auch zu Männern von staatsbürgerlicher Gesinnung und redlichem Willen zu aufbauender Mitarbeit, zu Mitträgern untrer Kraft und untrer Kultur geworden. Wenn uns der Frieden wieder bescheid sein wird, sollen auch unsre Arbeiter — das ist unser Wunsch am Gewerkschaftsjubiläum — „auf freiem Grunde mit freiem Volke stehen!“

Von schönen Worten zu Taten überzugehen wird sich nicht nur den Sozialreformer, sondern vor allem der Regierung noch genug Zeit und Gelegenheit bieten. Mit zwingender Deutlichkeit hat der Krieg bewiesen, daß die Sozialpolitik zur Staatsnotwendigkeit geworden ist. Unter seinem Einflusse ist Arbeitsrecht, Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenversicherung und Arbeiterfürsorge zu erhöhter Bedeutung gelangt. Was läge unter diesen Umständen näher, als daß die Regierung entschlossen die Initiative ergreife, um mit der verheißenen Neuorientierung der inneren Politik wenigstens einen Anfang zu machen! Vom Reichstag wurde bekanntlich bereits im August einer Änderung des Reichsvereinsgesetzes zugestimmt, um die vereinsgesetzlichen Scherereien von den Gewerkschaften fernzuhalten. Danach sollten fernerhin als politische Vereine nicht gelten Vereinigungen von Berufsgenossen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in ihren Versammlungen erörtern. Die neueren Bestimmungen sind auf die Gewerkschaften besonders zugeschnitten und geben ihnen eine weitere Wirkungsmöglichkeit als bisher im Rahmen des Vereinsgesetzes. Dem Wunsche der Mehrheit des Reichstags auf eine baldige gesetzliche Regelung der Frage begegnete der Vertreter des Reichszanlers mit der Erklärung, daß die beantragten Änderungen des Reichsvereinsgesetzes nur in Verbindung mit der innerpolitischen Gesamtreform möglich seien. Bisher hat der Bundesrat seine Zustimmung zum Beschlusse des Reichstags denn auch noch nicht gegeben. Wie sich die Dinge gestalten werden, wenn der am 30. November wieder zusammen tretende Reichstag auf die politisch bedeutsame Frage einer Regelung der Vereinsgesetzgebung zurückkommt, darüber kann man nur Vermutungen hegen. Nach einer vor kurzem verbreiteten Mitteilung in der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ verläuft in parlamentarischen Kreisen, daß die ganze Angelegenheit nicht in einem besonderen Gewerkschaftsgesetz geregelt werden soll, sondern durch eine Vereinsgesetznovelle. Ob diese schon im November dem Reichstage vorgelegt werden würde, siehe noch nicht fest. Dieser Zweifel scheint nicht abzuweichen, was über das gesetzgeberische Mienü der Novembertagung verläuft, Befähigung finden zu sollen. Weder die Vereinsgesetzreform noch irgendeine andre sozial-

politische Maßnahme, die auf den Beginn einer Neuorientierung hinweist, soll dem Reichstage zugehen.

Wenn schon in solchen Fragen, die absolut keinen mehrfachen Belegcharakter haben, die Reichsregierung eine so aufschiebende Taktik verfolgt, dann müssen natürlich die Hoffnungen der Arbeiterklasse auf den Nullpunkt herabsinken, wenn es sich darum handelt, Geldmittel für einen sozialpolitischen Fortschritt flüssig zu machen. Die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente gehörte schon von jeher zu den Forderungen der politischen Vertretung der Arbeiter. Außer einer kleinen Aufbesserung der Altersrente ist jedoch nichts zu erzielen gewesen. Die Altersgrenze für die Bezugsberechtigung blieb bestehen. Als die Reichsversicherungsordnung im Jahre 1911 verabschiedet wurde, trafen sogar alle Parteien dafür ein, daß die Bezugsberechtigung der Altersrente schon mit dem 65. Lebensjahre beginnen möge. Damals schon sträubte sich die Regierung dagegen wegen Mangel an Mitteln, obwohl es sich nur um die finanzielle Deckung von 8,85 Millionen Mark handelte. Sie verpflichtete sich aber durch das Einführungsgegesetz, bis zum Jahre 1915 eine dem einmütigen Wunsche des Reichstags entsprechende Vorlage einzubringen. Das Jahr 1915 nähert sich stark seinem Ende, aber das Versprechen ist jeither nicht eingelöst worden aus Rücksicht auf die Mehrbelastung des Reichsschatzels durch den unglückseligen Krieg. Ursprünglich sollten zwar nach den Versicherungen der Regierung die Kriegskosten kein Hindernis bilden, „erst recht“ Sozialreform zu treiben, aber die Milliardeblast des Kriegs wächst so gewaltig an, daß leider in absehbarer Zeit mit einer Herabsetzung der Altersgrenze kaum zu rechnen sein dürfte, wenn der Reichstag nicht doch noch kurz vor Schluß die Erfüllung seiner alten Forderung durchzuführen in der Lage ist.

Eine soziale Verpflichtung besonders dringlicher Art erwächst dem Reich und den Bundesstaaten aus der wirtschaftlichen Verarmung der Textilarbeiter, die durch die staatlichen Verarbeitungsverbote von Baumwolle, Wolle und Zellulose verursacht ist. Der Beschluß des Reichstags vom 26. August d. J., wonach die Textilarbeiter aus den für Kriegswohlfabrikationszwecke bestimmten 200 Millionen Mark unterteilt werden sollten, hat zur Milderung der bedrückten Lage der Textilarbeiter nicht wesentlich beigetragen. Um so weniger als ein Teil der in Frage kommenden Gemeinden nicht in der Lage ist, die nötigen Barmittel auszugeben bis zur Verrechnung und Rückzahlung aus Reichs- oder Staatsmitteln, die manchmal erst nach Monaten erfolgt. Darunter leiden die hilfsbedürftigen Textilarbeiter, deren Lage an und für sich schon nicht rosig ist, schwer, und Not und Elend herrschen vielfach. Wie wir aus der Gewerkschaftspresse erfahren, betrug z. B. der in Sorau in der letzten Septemberwoche von Weberinnen erzielte Wochenlohn 3—15 Mk. Die Löhne der Männer standen kaum höher. Dabei war in diesen Beträgen noch eine Kriegszulage von 5 bis 10 Proz. mit eingerechnet. Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Woche nur einen oder zwei Tage gearbeitet haben, dabei noch nicht 3 Mk. verdient hatten, erhielten keine Unterstützung von der Stadt, deren Beträge sich sonst auf 60 Pf. pro Tag für den Arbeiter, auf 40 Pf. für die Arbeiterin und 30 Pf. pro Kind beliefen. Die Produktionseinschränkungen haben sich mit der Zeit auf alle Teile des Reichs ausgedehnt. In Augsburg, dem Hauptstuhle der bayerischen Textilindustrie, hat infolgedessen vor kurzem eine große Textilarbeiterkündigung in der Dominikanerkirche stattgefunden, wo die Vertreter aller Gewerkschaftsorganisationen durchgreifende Maßnahmen von Staat und Gemeinde forderten. Der Ruf blieb nicht unerhört. In Bayern zeugt die Regelung der Erwerbslosenfürsorge für die Textilarbeiter von erheblich größerem sozialen und volkswirtschaftlichen Verständnis als in Preußen und Sachsen. In letzterem Bundesstaate haben die sozialdemokratische und die fortschrittliche Fraktion Interpellationen eingebracht, um die Regierung an ihre Unterstützungsverpflichtungen gegenüber den Textilarbeitern zu erinnern. Verhältnismäßig früh ist Baden zu praktischen Maßnahmen übergegangen. Durch Beiträge der Unternehmer des Textilgewerbes, der Gemeinden und der beteiligten Kreisverbände sowie durch Zuschüsse des Staats wurde dort bereits im August eine Arbeitslosenfürsorge der Textilarbeiter und -arbeiterinnen eingerichtet. Die Hauptarbeit auf diesem Gebiete muß vom Reiche geleistet werden. Solange eine großzügige, einheitliche Organisation fehlt, wird der Unterstützungsapparat nur mangelhaft arbeiten, und die Arbeiterklasse gerät in immer tieferer Bedrängnis. Die Dinge liegen hier genau so wie mit der Beilegung des schändlichen Kriegswunders, unter dem die Masse der armen Bevölkerung am schwersten leidet. Vom Reichstage muß erwartet werden, daß er zur Sicherung der Existenz sowohl den bedrängten Textilarbeitern als auch den übrigen notleidenden Volksgenossen hilfreich beistimmt und es den höchsten Stellen des Reichs klarmacht, daß Verprechen und Satten in Übereinstimmung gebracht werden muß, und zwar bald. Nur die helfende Tat kann erlösend wirken!

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Wienstein. Eine außerordentliche Versammlung hielten am 14. November die beiden Ortsvereine Wienstein und Mierode hier ab. Es waren Gavourforster Reiser und Kollege Krakau vom Gavourforst aus Königsberg erschienen, auch einige Feldtruppe waren anwesend, ebenso ein Mitglied aus Ortelburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Kollege Skanzik die anwesenden Mitglieder und widmete hierauf den gefallenen Kollegen einen warmen Nachruf. Kollege Krakau hielt hierauf einen Vortrag über: „Die budgeterliche Weltausstellung in Leipzig“, die so viel des Interessanten und

Befehrenden Hof. Dem Redner wurde reichlicher Beifall gespendet. Dann hielt Gauvorfesher Reiser einen Vortrag über: „Die gegenwärtige Lage in unferer Organisation“. Kollege Rüdiger (Osterode) dankte im Namen der Ortsvereine den beiden Referenten für die wohlgeleitungenen Vorträge, auf die man schon lange gewartet habe. Es wurden dann noch einige Angelegenheiten erledigt. Ein Kollege konnte neu aufgenommen werden. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Dann trat die Gemütlichkeit in ihre Rechte.

Danzig. Am 8. November hielt unser Ortsverein wiederum eine Versammlung ab, die stark besucht war und auch eine Anzahl Feldgrauen in ihren Reihen sah. Leider mußte auch jetzt wieder der Heldentod von vier Mitgliedern bekanntgegeben werden; wir bekräuterten also nunmehr 15 brave Kollegen. Aufgenommen wurden sechs Kollegen, ausgeschlossen mußten wegen Resten zwei Kollegen werden. Eine durchaus sachliche Debatte löste der Bericht des Vorstandes und verschiedene Anregungen der Mitglieder aus. Der Ortsverein hatte am 30. September 248 Mitglieder im Felde und an deren Familien seit August 1914 18450 Mk. freiwillige Unterstützung gezahlt. Es stellte sich nun heraus, daß, nachdem die Mitgliederzahl durch weitere Einberufungen immer kleiner wird, die aufgebrachtene Ertragsbeiträge wohl noch bis zum Jahreschlusse reichen würden, dann aber eine Erhöhung notwendig wäre. Der Vorstand brachte trotz der überaus feueren Verhältnisse am Ort, in richtiger Erkenntnis der Gebelreudigkeit seiner Mitglieder, den Antrag ein, den Ertragsbeitrag vom Januar 1916 wiederum um 15 Pf., also auf 50 Pf., wöchentlich zu erhöhen. Es wurde jedoch auf Anregung aus dem Mitgliedsbereich und ohne jede Debatte einstimmig beschlossen, um unsern Feldgrauen die unwandelbare Treue der „Posten“ auch in dieser Hinsicht zu bewahren, den erhöhten Beitrag sofort zu erheben. Der Gesangsverein, der seine regelmäßigen Übungsstunden nun wieder aufnimmt, ließ mitteilen, daß er für seine Mitglieder und den Kriegerfamilien eine Weihnachtsfeier veranstalten wird, was Beifall auslöste. Typographische Vereinigung und Sparten befinden sich unter den gegebenen Verhältnissen noch wohl auf und mühen sich um das Gesamtwohl nach besten Kräften.

H. Duisburg. In unfer letzten Ortsversammlung, die verhältnismäßig gut besucht war, wurde Kollege Reick in den Vorstand gewählt, welcher für den Fall der Einberufung des jetzigen Vorstehenden die Funktionen desselben übernimmt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfaßte Kollege Neßelhof den Kassenbericht pro drittes Quartal. In Anbetracht des günstigen Kassenbestandes beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig, die im Felde sich befindenden verheirateten Kollegen bei der „Vollstuförage“ zu verzeichnen und den Frauen die Anteilsscheine als Weihnachtsgabe zu überreichen. Außerdem wurde beschlossen, den ledigen Kollegen zu Weihnachten aus dem Vereinsmitteln ein Paket ins Feld zu schicken. Im dritten Quartal wurden an Kriegsunterstützungen 210 Mk. verausgabt, insgesamt bis jetzt 2561 Mk. Als letzter Punkt unfer Tagesordnung galt es, den Kollegen Wimar für seine 25jährige Verbandzugehörigkeit zu ehren. In ehrenden Worten gedachte der Vorstehende der Verdienste des Jubilars als Orts- und Bezirkskassierer, welches Amt Kollege Wimar zwölf Jahre lang bekleidete, und sprach ihm im Namen des Gau-, Bezirks- und Ortsvorstandes den Dank für seine treue Mitarbeiterschaft aus. Als ehrendes Andenken erhielt Kollege Wimar hierauf ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Mit einer kleinen „Nachfeier“ wurde die Versammlung geschlossen.

Görlitz. (Halbjahrsbericht.) Trotzdem auch unser Ortsverein von den Einberufungen zum Heeresdienst in erheblichem Maße betroffen wurde — waren doch bis Ende des zweiten Quartals 115 Kollegen (46 Verheiratete, 69 Ledige) zu Kriegsdiensten eingezogen —, kann der Versammlungsbericht, abgesehen von den ständigen Schwänzern, noch befriedigen. In der Juniversammlung, die auch von den eingeladenen Kollegenfrauen gut besucht war, hielt Herr Fabrikbesitzer Cohn einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Reiseindrücke in Amerika“. Nach Aufnahme von fünf Kollegen wurden die üblichen Quartalsabrechnungen erfaßt. Den Schluß der Versammlung bildeten Ermahnungen des Vorstehenden, Angebote, die eine Verlesung oder Umgehung des Tarifs bezwecken, juristisch zuweisen und eventuelle Tarifverträge zu melden. — Die am 18. Juli abgehaltene Bezirksversammlung, zu der auch unser Gauvorfesher Fiedler sowie einige Feldgrauen Kollegen erschienen waren, nahm nach Aufnahme von drei Kollegen die Berichterstattung aus den Bezirksorten entgegen. Scharf kritisiert wurde das Verhalten des Herrn Sempel in Weißwasser, der bestrebt ist, möglichst nur Gehilfen im ersten Gehilfenjahre „zur weiteren Ausbildung“ zu beschäftigen. Die Folge dieser Forcierung unferer Lohnzahlung ist natürlich eine starke Situation am Ort. Auch über die Beschäftigung der Beblinge in Überstunden in demselben Betriebe wurde Klage geführt. Aus Lauban wurde ebenfalls wenig Erfreuliches berichtet. Dort dominiert seit langem der Gutenbergsbund. Der Kriegszeit blieb es vorbehalten, daß Verbandsmitglieder, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, in der Buchdruckerei von Goldammer Fuß fassen konnten. Nach dem Bericht eines Kollegen scheinen es die dortigen Bündler mit dem Tarife nicht so genau zu nehmen. Jedenfalls scheint die Abschöpfung der Sonntagsgeldarbeit, zu der übrigens nur Bündler zugelassen sind, ohne Grundentschädigung und Ausschläge nicht im Sinne des Tarifs zu liegen. Die von der Firma gewährte Kriegszulage von 10 Proz. erhalten nur die Bündler voll bezahlt, während unsere Mitglieder mit der Hälfte abgepeilt werden. Zu wünschen wäre, daß unsere Organisation auch in Lauban festen Fuß fäße, damit unter ihrer Mitwirkung

dort gesunde tarifliche Verhältnisse geschaffen werden. Abgesehen von Muskau, das wir durch die Kurzfristigkeit der dortigen Kollegen verloren haben (die Befreitenden meldeten sich kurz nach Kriegsausbruch vom Verband ab mit der Motivierung, infolge reduzierten Lohnes die Beiträge nicht mehr bezahlen zu können), und Honerswerda, wo wir kein Mitglied mehr sehen haben, kommt aus den übrigen Bezirksorten über normale Verhältnisse berichtet werden. Sodann hielt Kollege Fiedler einen Vortrag über: „Seligmache Betrachtungen“. Redner gedachte einleitend der gegenwärtigen Tätigkeit der Gewerkschaften im bisherigen Verlaufe des Kriegs und besetzte die Notwendigkeit der derzeitigen von Gauvorfesherkonferenz und Kriegskommission gefassten Beschlüsse. Der Referent gedachte weiter unfer Feldgrauen Kollegen, denen wir es schuldig sind, daß sie bei ihrer Rückkehr zu friedlicher Kulturarbeit die Organisation ebenso selbstgeübt vorfinden, wie sie sie verlassen haben. Der Vortragende kam u. a. auch auf die Bestrebungen zur Entfesselung der Sebnalmaschine zu sprechen, richtete einen beherzigenswerten Appell an unsern jungen Nachwuchs und schloß mit der Parole des Durchhaltens in wirtschaftlicher und organisatorischer Beziehung seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Der Vorstehende richtete einen Appell an die Bezirksmitglieder, ebenso wie die Görlitzer Kollegen Opferwilligkeit und Solidarität zu üben und den Ertragsbeitrag von 25 Pf. zu entrichten, um die Familien unfer im Felde stehenden Kollegen weiter wie bisher unterstützen zu können. Nach der Abrechnung des Kassierers fand die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband ihren Schluß, durch eindrucksvolle Trauerfeiern unter Mitwirkung des Kollegengangsvereins ehrten beide Versammlungen das Andenken der gefallenen Kollegen: Erik Wärmel, Bruno Fiedler, Erik Cohn, Richard Jenschura, Wilhelm Schip und Erik Schnabel. — Die Versammlung im August fiel aus. — Die Septemberversammlung nahm zunächst den Bericht über verschiedene örtliche Kriegstagungen entgegen, die sich u. a. hauptsächlich mit Kriegsvorfürge beschäftigten. Einstimmig beschlossen wurde der Beitritt zur „Seimaturfürge für die preußische Oberlausitz“, die sich zur Aufgabe gestellt hat, den Kriegsvorleser der einzelnen Berufe durch Berufsberater in ihrem späteren Fortkommen beifällig zu sein. Hierbei wurde auch dem Tarifrante Dank und Anerkennung ausgesprochen ob der Fürsorge für unfer Kriegsvorleser Kollegen, überaus auf die gegenwärtige Tätigkeit der Tarifgemeinschaft in der jetzigen schweren Zeit betont. Herr Fabrikbesitzer Cohn hielt hierauf einen zweiten Vortrag über „Reiseindrücke in Amerika“, in dem uns der beliebte Redner mit den hervorragendsten Naturschönheiten des Landes bekannt machte und reichen Beifall erntete. Nach Erstattung des Kartellberichtes und der Quartalsabrechnungen wurde noch mitgeteilt, daß die Unterstützung für die Familien unfer im Felde stehenden Kollegen etwas herabgesetzt werden mußte. Durch die fortwährenden Einberufungen ist die Zahl der im Felde stehenden Kollegen auf 122 gesunken. In Anbetracht der Unterstützungswünsche an unsern „Kriegsfonds“, so daß die Ausgaben schließlich höher als die Einnahmen waren und die Ortskasse schon einen beträchtlichen Zuschuß leisten mußte. Bisher wurden aus dem Kriegsfonds 2364,50 Mk. ausgezahlt.

n. Mannheim. (Maschinenklub Mannheim-Ludwigshafen.) Im letzten Vierteljahr wurden zwei Versammlungen abgehalten. In derjenigen vom 15. August gedachte stellvertretend der Vorstehende der Stamm des im Weltkrieges gefallenen Kollegen Hauswald (Weinheim). Sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Nach zwei Neuaufnahmen und Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen sprach der Vorstehende über die letzten Vorkehrungen hinsichtlich der Durchrechnungsversuche des § 46 des Tarifs. Hierbei brachte er verschiedene Zirkulare der Zentralkommission zur Verlesung. Das Verhalten einzelner Prinzipale, den Tarif zu durchbrechen, um Frauen an der Maschine zu beschäftigen, sei kein zeitlicher Nothbehelf, denn Handarbeiter seien noch genügend zu bekommen gewesen, sondern vielmehr ein Ausfluß des Selbstnehmens, für die Zukunft billige und willige Arbeitskräfte zu haben. Diefierhalb sei es Pflicht der Maschinenleger, auf dem Posten zu sein. Der Vortragende spendete unserm Verbandsorgan vollste Anerkennung; habe sich doch der „Korr.“ bei dieser Spezialität für uns, aber auch für das ganze Gewerbe einschneidenden Frage als freiführender Anwalt unfer Interessen erwiesen. In der Diskussion wurde das Verhalten gewisser Prinzipale, die Mädchen zu jedem Preis an der Maschine haben wollten, verurteilt. Zum Schluß wurden noch einige technische Punkte erledigt. — In der Versammlung am 7. November widmete der Vorstehende dem Kollegen Artur Roede, dem früheren Leiter unfer „Technischen Mitteilungen“, den in den Bogelen eine Schrapnellkugel tödlich traf, ehrende Worte. In üblicher Weise wurde das Andenken an diesen trefflichen Kollegen geehrt. Drei Kollegen wurden neu aufgenommen. Nach Bekanntgabe des „Geschäftlichen“ wurde ein Zirkular der Zentralkommission verlesen. Die Aussprüche hierüber war eine sehr rege und bewegte sich bezüglich des Inhalts in zustimmendem Sinn. Am nicht der Einseitigkeit geziehen zu werden, sei erwähnt, daß Verlesungen, die sich einzelne Maschinenleger zuschulden kommen ließen, gebrandmarkt wurden. In beiden Versammlungen hätte der Besuch ein besserer sein können, weshalb eine Änderung zu wünschen wäre.

Münster i. W. Am 7. November fand hier im Restauration „Sohenzollern“ unfer vierte diesjährige Bezirksversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorstehende den seit der letzten Bezirksversammlung gefallenen Kollegen H. Ruzjika und H. Köstling einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte deren Andenken in üblicher Weise. Einem vorliegenden Aufnahmegesuche wurde entprochen. Unter „Bereins-

mittellungen“ wurde ein Zirkular des Gauvorkandes und ein solches vom Verbandsvorstand zur Verlesung gebracht. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und wurde gutgeheißen. Als ein erfreuliches Zeichen war es zu bezeichnen, daß die Restanten beinahe verschwinden sind. Dem Kassierer wurde für seine korrekte Arbeit der Dank der Versammlung zuteil. Von der Bewilligung besonderer Weihnachtsunterstützungen mußte die Versammlung Abstand nehmen, um die seither gewährte Familienunterstützung auch für die Zukunft noch leisten zu können. Für ein langjähriges Bezirksmitglied wurde eine einmalige Familienunterstützung von 15 Mk. bewilligt. Hierauf erhielt Kollege Meißer das Wort zu seinem Vortrage: „Die Situation im Gewerbe im Zeichen des Kriegs und der nächsten Tarifrevision“. In der Gegenüberstellung der Gehilfen- und Prinzipalsorganisation beleuchtete Redner die gegenwärtigen Verhältnisse im Gewerbe, unter Hervorhebung der verschiedenen Strömungen im Prinzipalslager. Mit der Mahnung an die Kollegen, sich ihrer Pflicht als Verbandsmitglieder wie auch als tariftreue Gehilfen bewußt zu sein, schloß der Referent seinen von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten gedachte der Vorstehende noch unfer tapferen Krieger im Feld und schloß dann mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unfer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: Ludwig Baffian und Otto Kiefer (Aachen), Franz Fänger (Berlin), G. Vopel und Th. Redemwell (Braunschweig), Alfred Stiller, Paul Landau und Hermann Brudich (Breslau), Paul Senfchel (Dresden), Moritz Förster (Görlitz), Emil Nikus und Paul Wagner (Halle a. S.), Wilhelm Christians (Köln), Franz Kriften (Rostock i. M.) und Gerhard Brück (Thale a. S.). Damit haben bis jetzt 1053 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Kriegs- und Zeuerungszulagen. In Dresden bewilligte der Verlag der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ dem technischen Personal eine Zeuerungszulage, und zwar den Verheirateten 2 Mk. und den Ledigen 1 Mk. wöchentlich; außerdem zahlte die Firma seit Kriegsbeginn den Frauen der zum Heeresdienst Eingezogenen wöchentlich 6 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. wöchentlich. — In Düsseldorf gewährte die Buchdruckerei H. Bagel eine Kriegszulage von 8 Mk. monatlich und die Stadtdruckerei eine Zulage von 5 und 8 Proz. — In Forstheim zahlte die Buchdruckerei Gebr. Bode („Vorzugsweiser Anzeiger“) schon seit Kriegsausbruch den Frauen der zum Heeresdienst Eingezogenen wöchentlich 10 bis 15 Mk. wöchentliche Unterstützung. Außerdem gewährte die Firma kürzlich eine Zeuerungszulage von 1 bis 2 Mk. wöchentlich und überraschte die verheirateten Gehilfen dieser Lage noch mit einer einmaligen Zeuerungszulage von je 50 Mk. — In Rudolfsadt zahlte die Buchdruckerei von Männike & Sohn dem technischen Personal eine Zeuerungszulage von wöchentlich 1,50 Mk., die Hofbuchdruckerei (F. Miksch) und die Buchdruckerei Vorch & Nachbar je 1 Mk. wöchentlich. — In Rummelsburg bewilligte die Buchdruckerei von Otto Häfer ihren Gehilfen eine wöchentliche Zeuerungszulage von 3 Mk. — In Schweningen gewährte die Buchdruckerei der „Mechanische“ ihren Gehilfen eine wöchentliche Zeuerungszulage von 1 bis 2 Mk. — In Wittenberg gewährte die Buchdruckerei Herrold & Jansen ihrem Personal eine Zeuerungszulage von 1,50 Mk. für Verheiratete und 1 Mk. für Ledige.

Sozialpolitische Hemmung durch den Krieg. Gleich der Kinausscheidung der Herabsetzung der Altersgrenze für die reichsgesetzliche Altersversicherung hat der Bundesrat durch eine neue Verordnung das Inkrafttreten eines erweiterten Arbeiterschutzes in der Grobisenindustrie und des Arbeiterkassens von bisher gültigen Ausnahmestimmungen wegen der Fortdauer des Kriegs auf den 1. Dezember 1916 verschoben. Alle beiden Verbesserungen hätten von Rechts wegen schon am 1. Dezember 1914 in Kraft treten sollen. Die bewußte Neuorientierung macht demnach immer seltsamere Fortschritte.

Krieg und Altersversicherung. Die in letzter Zeit durch die deutsche Presse gehenden Meldungen von einer Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente haben am 4. November durch einen Beschluß des Bundesrats eine Widerlegung erfahren, indem diese Instanz beschloß, hat es angeht die des Kriegsverhältnisses bis auf weiteres bei der Altersgrenze von 70 Jahren zu belassen. In einer Denkschrift soll dem Reichstage begreiflich gemacht werden, daß eine Herabsetzung auf 65 Jahre eine Erhöhung der Beiträge zur Sozial- und Hinterlebenversicherung notwendig machen und eine Mehrbelastung des Reichs durch den Reichszuschuß zur Folge haben würde. Beides könne im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht befürwortet werden. Das ist jedenfalls ein sehr bedauerlicher Beschluß. Denn es handelt sich nur um nicht ganz 9 Millionen Mark, die zur Gewährung der Altersrente vom 65. Jahr ab erforderlich wären. Der Reichstag hat ja darüber jedenfalls auch noch etwas zu sagen und wird hoffentlich einen besseren Ausweg als den der einfachen Zurückstellung dieser längst berechtigten Forderung finden. In der „Welt am Montag“ hat Herr v. Gerlach mit Recht darauf hingewiesen, daß dieser Betrag aufgebracht werden müsse, um das feierliche Versprechen, das Reichstag und Regierung zu der Reichsversicherungsordnung geben, nicht un erfüllt zu lassen. Um auch sonst die Fortführung der Sozialpolitik nach dem Kriege trotz der wahrscheinlich schwierigen Finanz-

lage zu sichern, schlägt Herr v. Gerlach vor, den Mehrbeitrag noch einmal zu erheben, was auch mit der Sinaushebung der Kriegsgewinnsteuer verbunden würde. Dabei soll vorgelegt werden, daß Vermögensvermindernngen berücksichtigt werden.

Vom bayerischen Eisenbahnervereins. Im bayerischen Landtage wurde dieser Tage über den sogenannten Eisenbahnervereins verhandelt, durch den bis vor kurzem alle bei den bayerischen Eisenbahnen in Dienst stehende und freitende Personen sich unterjährlich verpflichten mußten, nicht Mitglied einer freien Gewerkschaft zu sein. Da der für die Eisenbahnarbeiter in Bayern in erster Linie in Frage kommende Süddeutsche Einbahnerverband jedoch schon vor Jahren die Erklärung abgegeben hatte, daß er den Streik nicht als gesetzlich zulässiges Kampfmittel der Eisenbahner betrachte, so erwies sich der Vereinszwang in Wirklichkeit nur als eine parteipolitische Begünstigung des christlichen bayerischen Eisenbahnerverbandes. Unter Berufung auf die Säkularung der freien Gewerkschaften im jetzigen Kriege forderten nun die politischen Vertreter der modernen Arbeiterorganisationen auf dem Wege einer entsprechenden Interpellation die Aufhebung dieses Reverses. Der Ministerpräsident Hertling erwiderte sehr dehnbar in dem Sinne, daß die Zulassung der Mitgliedschaft von Eisenbahnarbeitern in den freien Gewerkschaften von dem Verhalten der betreffenden Organisationen gegenüber den Staatsinteressen abhängt. Die Regierung erwarte, daß diese Organisationen die besonderen Pflichten der Angehörigen der Betriebsanstalten anerkenne und sich in dieser Richtung auf den Boden der bayerischen Regierungsbestrebungen stellen. Unter diesen Voraussetzungen soll den freien Gewerkschaften nichts mehr in den Weg gestellt werden. Das gelte auch für den Süddeutschen Eisenbahnerverband. Formell ist also der herkömmliche Revers gefallen, ob auch sein Geist, das muß die Zukunft lehren. Im ganzen steckt in der neuen Lösung noch der alte Sinn von dem Liede: Was Brot ich eß, des Lied ich sing!

Lebensversicherung und Krieg. Über die schwierige Frage der Billigkeit der Lebensversicherungspolice auch für den Kriegsfall schrieb die „Frankfurter Zeitung“ dieser Tage folgendes: „Infolge der Nachmuffung der dauernd untauglichen und der Verwendungsmöglichkeit eines Teiles von ihnen für den Militärdienst, sei es in der Garnison, sei es im Feld, ist die Frage der Versicherung auf Kriegsgefahr von neuem stark in den Kreis der Erörterungen gerückt worden. Dadurch, daß bei dieser Nachmuffung vielfach auch Personen in vorgeschrittenen Lebensjahren in Betracht kamen, die früher als dauernd untauglich behunden worden waren, also mit gutem Rechte den Einfluß der Kriegsgefahr in ihre Pollice als für sie nicht erforderlich ansehen zu können glauben, sind jetzt viele Pollice für den Kriegsfall nicht vollwertig und infolgedessen die Familien der Versicherten unter Umständen nicht in der von ihnen bei Abschluß der Versicherung vorausgesetzten Weise versorgt.“ Das ist ganz richtig, und selbst diejenigen, die sich in vorstehender Weise versichert haben, ohne jedoch das Kriegsrisiko einzuschließen, können ohne ganz unvernünftigen Maßes hohe Nachzahlungen diese Fürsorge für ihre Familien jetzt für den Kriegsfall bei ihren Gesellschaften nicht mehr erreichen. Diese Lücke füllt die Kriegsversicherungskasse der „Volksfürsorge“ aus. Bei ihr können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilscheinen im Werte von je 5 Mk. erworben werden. Die ganze so eingezahlte Summe wird nach Friedensschluß reiflos an die Hinterbliebenen der im Kriege sterbenden Versicherten nach dem Verhältnisse der gelösten Anteilscheine ausgezahlt. Bis zum 23. November waren für 61652 Anteilscheine 308260 Mk. eingezahlt, die zur Verteilung gelangen. Wenn nicht mehr als 5 Proz. der versicherten Kriegsteilnehmer fallen, würden auf jeden Anteilschein mindestens 100 Mk. zur Auszahlung kommen.

Unternehmer und Lebensmittelerzeugung. Die „Deutsche Arbeitserzeugung“ sieht sich erneut genötigt, Klagen über die Lebensmittelerzeugung Ausdruck zu geben. Das Blatt schreibt, es unterliege keinem Zweifel, daß augenblicklich im inneren wirtschaftlichen Leben Deutschlands keine Sorge brennender sei als die Befriedigung der geradezu ungläublichen Zustände, die sich im Handel mit Nahrungsmitteln aller Art entwickelt hätten. Jeder Tag bringe neue Klagen, und man begreife die immer stärker auftretende Erbitterung, wenn man aus verschiedenen statistischen Berechnungen ersehe, daß in manchen deutschen Großstädten während der letzten Monate die Kosten für gewisse notwendige Lebensmittel um 50–60 Proz. gestiegen seien. An guten Nachschlagen fehle es nicht; gern werde man auch anerkennen, daß die Regierung ihr Bestes tue, und daß ein umfassender Apparat in Bewegung gesetzt worden sei, um wenigstens die schlimmsten Auswüchse zu beseitigen. Von einer durchgreifenden Abhilfe aber spüre man bis zur Stunde nichts, und man gewinne im allgemeinen den Eindruck, als ob zwar von den höchsten Stellen das Nötigste gesehe, daß aber in der Ausführung dieser Maßregeln jeder wirkliche Erfolg verfehlt werde, sei es infolge einer gewissen Interessenlosigkeit oder infolge bürokratischer Ungeschicklichkeit und Schwerfälligkeit. Weiter wird gesagt, wie groß die Empörung über den herrschenden Anflug gerade auch in Internenkreisen sei, das hätten zahlreiche Zuschriften der letzten Wochen gezeigt. Die industriellen Unternehmer und deren Arbeiterklasse hätten auch hier wieder die größte Last zu tragen, und sie müßten mit aller Entschiedenheit fordern, daß man an verantwortlicher Stelle so schnell als möglich aus dem Zustande der Beratungen und Vorbereitungen zu wirklich durchgreifenden Handlungen übergehe. Die Frage, inwieweit und in welcher Weise die Gemeinden bei der Lebensmittelverteilung einwirken können, behandelte dann weiter in dem Blatte der Geheimen Regierungsrat Dr. Seibel. Er bespricht, was verschiedene Großstädte in letzter Zeit getan oder beschlossen

haben. Ferner wird von der „Deutschen Arbeitserzeugung“ eine Zuschrift aus den Kreisen der rheinischen Großindustrie erwähnt, in der es heißt: „Die beherrschenden Maßregeln zur Bekämpfung des Abels müssen an der Quelle beginnen, das heißt also bei der Landwirtschaft. Dieser muß natürlich ein angemessener Preis für ihre Erzeugnisse zuerkannt werden, der durch entsprechend zusammengelegte Körperkassen für die verschiedenen Landesbezirke je nach den Geseftungskosten der Landserzeugnisse festgelegt werden und einen gewissen Spielraum zur Berücksichtigung des Unterliebes in der Güte der Erzeugnisse lassen muß. Verbunden mit der Preisfestlegung muß natürlich ein Verkaufszwang für diejenigen Erzeugnisse sein, die die Landwirte nicht nachweislich selbst für ihren Betrieb gebrauchen.“ Andererseits muß natürlich auch der Staat oder die Provinz oder ein sonstiges Gemeinwesen dem Landwirte den Verkauf seiner Erzeugnisse verbürgen, das heißt also, der Staat muß dafür Sorge tragen, daß die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung zu den festgesetzten Preisen übernommen wird. Der Staat seinerseits könnte Rücksicht auf die Provinzen nehmen, die dazu am geeignetsten sind, weil man ja Provinzialkörperschaften hat, die auch Steuerrecht und so weiter haben und die ihrerseits wieder auf die Kreise, Gemeinden und so weiter zurückgreifen könnten. Ihnen muß es auch überlassen werden, sich mit dem Handel auseinanderzusetzen, indem sie den Großhändlern die Landeserzeugnisse auf einem angemessenen Preis und mit der Verpflichtung überlassen, sie mit einem gewissen Preisauflage an die Kleinhandlcr zu verkaufen, denen dann wiederum ein Preis vorgeschrieben werden muß. Man kann den Handel natürlich nicht ganz ausschalten, aber mit ihm in Wettbewerb können und müssen jedenfalls die Gemeinden treten.“ Weiter heißt es, der in einer solchen Zwangsmaßregel liegende sozialistische Grundlag werde durch den Krieg gerechtfertigt, der ja auf andern Verkehrs- und Lebensgebieten auch zu weitgehenden Eingriffen der Seeresbehörden geführt habe. Nirgendwo sei aber dieser Eingriff gerechtfertigter als im Nahrungsmittelzweig, wo die Händler alles verdorben hätten, indem sie schon den Landwirten höhere Preise boten, als diese selbst verlangten oder erwarteten. Eine Ercheinung, die namentlich angesichts der glänzenden Ernte an Obst, Gemüse und Kartoffeln ganz unerträglich sei. Sozialpolitische Folgerungen hieraus zu ziehen, könne man ruhig den sozialdemokratischen Kreisen überlassen, die dies ja auch schon rechtlich befohlen. Es lie nicht zu befürchten, daß sich das Wirtschaftsleben nach dem Krieg in solche spanische Stiefel werde einschneiden lassen, wie sie der Krieg allerdings nötig mache.

Teuerung im Auslande. Aber das Steigen der Lebensmittelpreise in Frankreich bringt die „Humanität“ vom 5. Oktober folgende Ziffern:

Lebensmittel	1913	1915
Brot (2 kg)	0,75	0,90
Zucker (1 kg)	0,75	1,30
Butter (1 kg)	3,50	4,40
Cuppenfleisch (1 kg)	1,40	2,40
Bratfleisch (1 kg)	3,20	5,40
Kohi (Kopf)	0,20	0,65
Kohi (100 kg)	5,40	11,00
Seife (1 Stück)	0,35	0,60
Bohnen (1 Liter)	0,60	1,00
Rinsen (1 Liter)	0,80	1,20

— Auch in Rußland steht die Frage der Teuerung infolge der Inanspruchnahme aller Verkehrsmittel durch die Militärbehörden gegenwärtig im Vordergrund des Interesses. In der ganzen Presse Rußlands wird die Teuerung im eignen Land ebenso intensiv erörtert, wie bei uns. Wie wenig aber die inneren Zustände in Rußland sich noch bis auf den gegenwärtigen Moment geändert haben, zeigt am drücklichsten der Umstand, daß die lokalen Behörden allen von der Gesellschaft ausgehenden Versuchen in der Richtung der Selbsthilfe große Hindernisse in den Weg legen. So berichtet der „Djenik“, daß, als die Einwohner von Jaroskoje Selo ein lokales Komitee behufs Verorgung der Stadtbevölkerung mit Nahrungsmitteln gründen wollten, die Administration sich befehle, die Gründung dieses Komitees zu verbieten. Dieses Verfahren der Regierungsorgane wird von der Presse einstimmig verurteilt. — In England sprach kürzlich das Parlamentsmittag für Leeds, Joseph Walton, in einer öffentlichen Versammlung über die wirtschaftlichen Wirkungen des Kriegs. Er meinte, wenn der Krieg noch zwei Jahre dauern sollte, dann würde England am Rande des Bankrotts stehen. Sparsamkeit und Einschränkung seien in hohem Maße nötig. Seiner Ansicht nach müßte die Regierung Maßnahmen ergreifen, um den Fleischgenuss einzuschränken. — Diese Nachrichten aus dem Auslande lassen erkennen, daß es mit der wirtschaftlichen Stärke der Gegner Deutschlands ebenfalls eine sehr merkwürdige Verwandnis hat, und daß sie alle Ursache hätten, auch in dieser Angelegenheit vor ihrer eignen Türe zu kehren.

Verschiedene Eingänge. Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenvereine Deutschlands. Nr. 127. Inhalt: Seilmachine und Schreibmaschine. — Linotype. — Technisches. — Flossen an den Typographen. — Umschau. — Fragekasten. — Tosenafel. — Adressenverzeichnis. — Die „T. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Bestellungen sind unter Vorweisung des Betrages (13 Pf. bei portofreier Zusendung) nur zu richten an Anton Krzewinski, Neuhölln, Siegfriedstraße 57 I. Redaktionelle Mitteilungen adressiere man: Reinhold Solz, Berlin N 113, Islandstraße 17 IV. — Mitteilungen der Buchdruckerfachschule München. Nr. 6. Erster Jahrgang. Die „Mitteilungen“ er-

scheinen am 20. jeden Monats mit Schülerarbeiten als Beilage und werden an die Schüler unentgeltlich abgegeben; sie können aber auch von der Geschäftsstelle München, Goethestraße 12 I, zum Preise von jährlich 2,50 Mk., mit Porto 3,50 Mk., einzelne Nummern für 40 Pf. bezogen werden.

Geforben.

In Chemnitz am 13. November der Maschinenlehrer Wilhelm Seubner aus Olla, 43 Jahre alt.
In Dresden am 13. November der Faktor Oskar Vogel, 66 Jahre alt — Magenkrebs; am 14. November der Seherinvalide Ernst Schubert, 67 Jahre alt — Schlaganfall.
In Glogau am 12. November der Drucker Friedrich Wilhelm Selbig aus Grünberg, 70 Jahre alt.
In Kassel am 10. November der Seherinvalide Louis Rudolph aus Aue, 79 Jahre alt.
In Leipzig am 10. November der Seherinvalide Hugo Knöblich, 57 Jahre alt — Hirnschlag; am 13. November der Seherinvalide Hermann Otsch aus Rübzdorf, 67 Jahre alt; am 17. November der Alfred Sebner aus Leipzig-Sellerhausen, 28 Jahre alt — Lungenüberkühlo; am 19. November der Seher Karl Drabikowski aus Debitz, 23 Jahre alt — Lungenüberkühlo.
In Neustadt a. d. S. am 9. November der Drucker Karl Kaumann aus Ludwigsburg, 55 Jahre alt.
In Newark (N. Y.) am 23. Oktober der Seher Gustav J. Wolter von dort, 58 Jahre alt.
In Posen am 17. November der Seher Adalbert Gremski, 53 Jahre alt.
In Stuttgart am 14. November der Drucker Ernst Kärlein aus Morheim, 39 Jahre alt — Lungenleiden.
In Wien am 2. November der Seher Ernst Freund, 48 Jahre alt; am 5. November der Seherinvalide Franz Straber, 61 Jahre alt; am 6. November der Seher Alois Rudolf, 57 Jahre alt; am demselben Tage der Drucker Max Pfeiffer, 38 Jahre alt; am 11. November der Drucker Matthias Berger, 67 Jahre alt; am 15. November der Seher Leopold Wesseln, 20 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Rudolf Rober (S.); Heinrich Miklik; Franz Schüller (S.); Karl For (S.); Franz Pirng (S.); Adolf Heide; Joseph Slameckä; Jaroslav Stroner (S.).
In Wiesbaden am 12. November der Seher Jakob Kilb aus Margheim, 49 Jahre alt.

Briefkasten.

D. P. in M.: Auskunft dankend erhalten; mit gebener Anregung kann es aus guten Gründen nichts werden. — S. B. in C.: Ihre Mitteilung kam uns sehr erwünscht. — S. H. in B.: Also beschreiben wir uns dann mit. Besten Dank in Th. B. und P. D. in D.: Von einer früheren Mitteilung ist uns nichts bekannt. Die Wiederholung der fraglichen Worte ist auf schon Namenfehler zurückzuführen. — M. C. in B.: Dank für Mitteilung und Nachfrage. Alles geht seinen feueren Gang und harret im übrigen noch mit aller Bereitschaft der Dinge, die da kommen sollen. Freundl. Gruß!
S. F. in M.: Vollauf befreit; da in dem prächtigen Büchlein der Münchener Fachschule, jenes Protokoll abgedruckt, kann fragliche Feststellung selbst vorgenommen werden. Ihnen wie dem Kollegen Fr. F. besten Dank! — P. R. in Bernau: 2,60 Mk. — F. B. in Berlin: 2,75 Mk. — S. P. in Solingen: 2,30 Mk. — F. C. in Stuttgart: 2,30 Mk. — C. F. in Berlin: 2,45 Mk. — P. S. in G.: 2,90 Mk. — F. A. in Waldenburg: 2,25 Mk. — D. S. in Eisenach: 2,75 Mk. — W. M. in Rudolstadt: 2 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissohof 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Eberswalde (Bezirk). Kassierer: Ewald Rudolph, Eberswalde, Viktoriastraße 33.
Grätz (Machinenservereintigung). Infolge Einberufung des Vorstehenden sind Sendungen bis auf weiteres an den Kollegen P. Schimpke, Spremberger Straße 3 II, zu richten.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Bayern die Maschinenlehrer 1. Max Gas, geb. in München 1898, ausgl. in Prien 1915; 2. Ferdinand Wein, geb. in Donauwörth 1896, ausgl. in Cham 1913; 3. der Schwelgerer Michael Köllner, geb. in Eichenbach 1898, ausgl. dal. 1915; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Drucker Joseph Kalk, geb. in Eisenstein 1883, ausgl. in Jugoslawien 1900; war schon Mitglied. — Joseph Seitz in München, Solzstraße 24 I.
Im Gau Nordwest der Drucker Ernst Gläh, geb. in Bremerhaven 1892, ausgl. dal. 1910; war noch nicht Mitglied. — F. Otschka in Bremen, Hardenbergstraße 52.
Im Gau Osterrland-Schüringen der Schriftsetzer Walter Berndt, geb. in Berlin 1897, ausgl. dal. 1915; war noch nicht Mitglied. — Sultus Palm in Weimar, Berdichstraße 2a.
Im Gau Seltzen der Seher Fris Krause, geb. in Reichenbach i. Schl. 1895, ausgl. dal. 1913; war noch nicht Mitglied. — C. Fiedler in Breslau, Kupferstrichstraße 7 II.

(Stern zu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 137 - Leipzig, den 27. November 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlebs

Offter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1914.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

II. Kreis.

Beuel a. Rh.: „Beueler Bürgerzeitung“ (Hof, Lucas).
Düsseldorf: Eifert, Joseph, vorm. Franz Wichrich.
Krefeld: Schöten & Co.
Langenberg: Wegens, Heinz.
Schweim: Koch sen., Wilh.

III. Kreis.

Wolfhagen: Borner, W.

IV. Kreis.

Seidenheim a. Br.: Durner, Adolf.
Ulm: Grüninger, Gustav (Inb. Frau Karl Pfuhrer).

V. Kreis.

Mugsburg: Mayer, Joseph.
München: Bieler & Co., Graphische Werkstätten; Hauptstelle katholisch-sozialer Vereine G. B.

VI. Kreis.

Kalle a. S.: Dr. phil. Friß Maennel.

VII. Kreis.
Meerane i. Sa.: C. J. Schulte.
Strehla: Luch, Georg, Nachf.

VIII. Kreis.

Berlin: Saale, Otto; Kols, Karl; Shdonat, W.; Hlbig, Paul.
Berlin-Karlshorst: „Karlshorster Anzeiger“.
Berlin-Niederschöneweide: Brandenburg, Paul.

X. Kreis.

Wandsbek: Stöhner & Wengler.

XII. Kreis.

Laptau: Kenning, Walter.

Aus dem Verzeichnisse gestrichen:

II. Kreis: Otto Meisel in Boppard; Ernst Bochmühl in Elberfeld; P. Sol. Spies in Osterfeld.

VIII. „ Klischee-Industrie Jensen & Böke in Berlin.

IX. „ Karl Vater in Rosdajn-Schoppinsh.

XI. „ Otto Sachstahl in Sehden.

Aus der Liste der tarifstreuen Gehilfen wurde gestrichen: Geher Ludwig Bind aus Hagen i. W.

Bekanntmachung.

Schiedsgerichte betreffend.

Chemniz. Prinzipalvorsitzender: Max Lohse, Theuererstraße 6.
Kalle a. S. Prinzipalschiedsrichter: Adolf Jäger in Fa. Gebauer-Schweifche; Karl Pritschow; beide in Kalle.

Polen. Gehilfenvorsitzender: Johann Pomczyn, Posen W 6, Annenstrasse 15/17.
Potsdam. Gehilfenvorsitzender: Johannes Häbringer, Junkerstraße 65.

Arbeitsnachweise betreffend.

Frankfurt a. O. Verwalter: August Reineke, Grobe Müllroferstraße 21 III.

München. Verwalter: Hermann Dreiholz, Solzstraße 24, Fernsprecher 26376.

Potsdam. Verwalter: Johannes Häbringer, Junkerstraße 65.

Berlin, 18. November 1915.

Franz Francke, O. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schlebs, Geschäftsführer.

Verammlungskalender.

Annaberg-Buchholz. Versammlung heute Sonnabend, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Gera. Maschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Goldenen Krone“, Ecke Reichs- und Leoninstraße.

Potsdam-Neubabelsberg. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Königssee“, Alte Königsstraße.

Stuttgart. Korrekturenversammlung Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr, bei Reuter, Mozartstraße. — Schriftgießerverammlung heute Sonnabend, den 27. November, bei Reuter, Schwabstraße.

Wiesbaden. Versammlung heute Sonnabend, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Walkstraße 49.

Jittau. Versammlung Sonntag, den 28. November, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Volkshaus“.



Bevor Sie weiter kaufen, verlangen Sie erst **umsonst und portofrei** meine neueste, farbig illustrierte

Weihnachtspreisliste

für meine unilbertroffenen diesjährigen Neuheiten in **Glaschriftbaumzschmuck**

Nur beste Künstler-Arbeitskräfte der Branche, daher gediegene, vollendete Produkte, die durchaus dem Geschmack der Zeit entsprechen. Kartons mit 12 Stück von 20 Pf. an; sprechende Puppen, echte Fisch-perlenhalsketten usw. aus erster Hand. Kein Risiko, Umtausch gestattet oder auch Geld zurück. Bei größeren Aufträgen und besonders für Wiederverkäufer höchste Rabatverfügungen. [671]

Theodor Müller-Hipper, Glaswarenfabrikant, Laufzahn (Thür.) Nr. 32.



Ein passendes Weihnachtsgeschenk!

Von schätzbarem, bleibendem Wert für uns selbst, für unsere Kinder und für unsere Kollegen sind alle Seldpostbriefe und -karten, die wir während dieser großen Kriegszeit von unsern Angehörigen, Verwandten und Kollegen erhalten. Zur Aufbewahrung dieser Briefe eignet sich vorzüglich der vom Verlage S. Sedewig Nachf. in Leipzig auf den Markt gebrachte

Sammelkasten für Seldpostbriefe in Buchform.

Eine Herde für jeden Bücherschrank, eignet sich dieser Sammelkasten vorzüglich als Weihnachtsgeschenk.

Größe 13 x 18 cm. Preis 1,20 Mk. (Porto für 1 Exemplar 20 Pf., für 3 Exemplare 30 Pf., von 4 Exemplaren an Postporto extra). Der Postortersparnis wegen wäre zu raten, daß mehrere Besteller zusammen bestellen.

Bestellungen gegen Einleitung des Betrags per Postanweisung nimmt entgegen **Georg Böblich, Leipzig, Salomonstraße 8.**

Militärfreie Linotypesetzer, Setzstereotypen, Handsetzer und Maschinenmeister

gegen gute Bezahlung in dauernde Stellung gesucht. [791] Ernst Marks, Mühlheim-Ruhr.

Maschinenmeister und Schriftsetzer

gesucht. Meldungen mit Angabe über besondere Kenntnisse und Gehaltsforderung erbeten an **S. S. Hermann, Berlin SW 19, Beutelsstraße 8.** [864]

Erfahrener, militärfreier

Seureta-Rotationsmaschinenmeister

bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Angebote unter Nr. 880 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Züchtige Maschinenmeister

sucht **Spamer'sche Buchdruckerei, Leipzig.** [879]

Ein Maschinenmeister

nicht unter 20 Jahren, militärfrei, selbständiger Arbeiter, kann sofort oder später eintreten. [842] **F. Albrechts Kreisblattdruckerei, Osterode (Ostpr.).**

Älterer Maschinenmeister

militärfrei, im Illustrationsdruck erfahren, zu schnellstem Eintritt bei hohem Lohn gesucht. **Genüßlich Lebensstellung.** [838] **Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig).**

Züchtige Maschinenmeister

eventuell auch Kriegsbeschädigte, für alle Arbeiten sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. **Gefl. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an** [805] **Buch- und Kunstdruckerei Hofgeismar G. m. b. H., Hofgeismar bei Kassel.**

Züchtige Maschinenmeister

auch für feinen Illustrations- und Buchdruck, sucht bei hohem Lohn [843] **Druckereigesellschaft Hartung & Ko. m. b. H., Hamburg 25.**

Kriegsvertretung.

Für unsern als kriegsverwendbar befundenen

Geschäftsleiter

suchen wir zum baldigen Antritt eine Ersatzkraft. Diefelbe muß vollständig mit den in einem Kleinbetriebe vorkommenden Arbeiten vertraut sein und in Preisberechnung, Buchführung, Papierrechnung usw. genügend Erfahrung besitzen. Da beide Anhaber sich im Felde befinden, ist die Stellung mit Verantwortung verbunden, und wollen sich deshalb nur Herren melden, die obigen Ansprüchen voll und ganz genügen. **Gefl. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbeten an** [863] **Baillon & Wölfer, Leipzig-Neußch.**

Züchtiger, militärfreier

Schriftsetzer

in dauernde Stellung gesucht. [862] **Schmidt & Rumsen, Kiel, Giechhorn 31.**

Einige militärfreie

Seher

für dauernde Stellung gesucht. [870] **Verlagsanstalt und Kunstdruckerei W. W. (Ed.) Klamb, G. m. b. H., Neurode (Schl.).**

Polnischer Seher

militärfrei, dem Gelegentlich geboten wird, sich am Typograph auszubilden, sucht [797] **„Barodowicz“, Serne i. W.**

Ein Handsetzer

gesucht. **Gerolds Verlag, Pöfneth (Thür. Wald).** [620]

Wir suchen zum ehesten Eintritt einige tüchtige

Alkzidenzsetzer

Angebote mit Lohnansprüchen nimmt entgegen **Buch- und Kunstdruckerei Hofgeismar, G. m. b. H., Hofgeismar.** [882]

Züchtiger Linotypesetzer

gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. **Mitendruckerei Neuland a. SdL, Rheimpfalz.**

Typographsetzer

in gutbezahlte Stellung gesucht. [854] **Schlichbach 148, Weihen (Ob.-Schl.).**

Monotypesetzer

findet dauernde Stellung in der **Buchdruckerei Otto Drewitz, Berlin SW 61, Giltshiner Straße 106.** [810]

Monotypesetzer!

Militärfreier, korrekter, im wissenschaftlichen Bereich erfahrener Handsetzer zum Anlernen am **Saifer** dauernde Stellung gesucht. **Verheiratete bevorzugt.** [826] **Georg Reimer, Trebbin (Mark).**

Fähiger älterer
Seher
 (Melteur) sowie ein tüchtiger [877]
Schweizerdegen
 bei guter Bezahlung sofort gesucht.
 Pausliche Buchdruckerel,
 Gönzberg a. D.

Schweizerdegen
 oder Maschinenmeister, der selbst einlegt, sofort in
 selbständige, dauernde Stellung gesucht. [865]
 R. D. Gnauch, Obersbach l. Ca.

Schrieffeher
Maschinenmeister
 für jetzt oder später gesucht. Ausführliche Offerten
 erbitte! [841]
 Fr. Dieß, Düsseldorf.

Maschinenmeister
 für Apparatsmaschinen bei dauernder Stellung und
 hohem Lohn sofort oder später gesucht. [811]
 Ferd. Ushelm, Berlin N 39.

Maschinenmeister
 für guten Werk- und Plattendruck gesucht. Gefl.
 Angebote mit Angabe der Lohnansprüche erbeten an
 836] H. W. Kapp's Erben, Potsdam.

Maschinenmeister
 Zwei holländische, millitärfreie [828]
 suchen in einem der Rheingebirge Stellung, am
 liebsten in einer gutgehenderen Papierfabrik.
 Gefl. Angebote unter B. M. an P. Kols, Sekretär
 des „Allgemeine Niederländische Typographenbund“,
 Amsterdam (Holland), Doerboom 32.

Maschinenmeister
 für Formular-, Platten- und Klappendruck wird
 in dauernde, gutebezahlte Stellung sofort oder später
 gesucht. Beschäftigung auch nach dem Kriege.
 H. Hoffmann, G. m. b. H., Bromberg. [822]

Maschinenmeister
 (auch zum Einlernen an der Rotation) bei hohem
 Lohn gesucht. [875]
 Deutsches Druck- und Verlagshaus,
 Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

Maschinenmeister
 zum sofortigen Eintritt gesucht. [869]
 Gustav Kranzbühler & Co., Speler a. Rh.

Maschinenmeister
 bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht.
 Artur Schölem, Berlin SW 19, Beuthstraße 6.

Galvanoplastiker
 oder
Stereotypen
 ge sucht von [829]
 Berliner Galvanoplastische Anstalt,
 Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Korrektor
 militärfrei, suchf., geküßlt auf vorzüglichste Zeug-
 nisse, Stellung in Berlin. Offerten gefl. an [861]
 Frau Scherf, Neuhölln, Stuttgarter Straße 9.

Illustrationsdrucker
 mit Anlegeapparaten vertraut, 35 Jahre alt, militärfrei,
 sucht sofort in Leipzig Stellung. Gefl.
 Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 868 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Berliner Korrektorenverein
 Sonntag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr, im
 „Graphischen Vereinshaus“, Alagandrinstraße 44:
Versammlung
 Tagesordnung: 1. Neuannahmen; 2. Ber-
 einskstellungen; 3. Vortrag des Gausvorstehers
 Kollegen Albert Waffin: „Nach dem Kriege“;
 4. Verschickenes. [860]
 Um 6 Uhr: Vorstandssitzung.
 Die Deutschen Buchdruckerkalender für 1916
 sind in der Versammlung zu haben, auch jetzt schon
 vom Stallsführer zu beziehen. Der Vorstand.


Zeitzahlung.
 Uhren und Goldwaren, Rhodarkittel,
 Goldfächer, Sprechmaschinen, Musik-
 instrumente, Vaterländischer Schmuck.
 Kataloge gratis und franko liefern
Sonab & Co., Berlin A. 407,
 Belle-Alliance-Str. 7/10.

Am 13. November fand seinen Tod durch
 Ertrinken infolge eines Bootsunfalls bei
 Schöllhorn unser lieber Kollege, der Schrieffeher
Wilhelm Freude [847]
 Ein ehrendes Andenken werden ihm
 stets bewahren
 Die Kollegen der Kontobücherfabrik
 Riefenstahl, Zumpke & Co., Berlin.

Am 15. November verschied nach kurzem
 Krankenlager unser lieber Kollege, der Seher
Jakob Kilib
 aus Marzheim, im Alter von 49 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
 wahren
 Der Ortsverein Wiesbaden.

Reiche Ernte hält der Schnitter Tod
 in den Reihen unres kleinen Ortsvereins.
 Das fünfte Mitglied beklagen wir in dem
 am 15. November auf dem weillichen
 Kriegsschauplatz durch Unglücksfall ver-
 storbenen Maschinenmeister [846]
Wilhelm Fischer
 Unteroffizier d. Landw., geb. 26. Juli 1879.
 Ein uns lieber, werter Kollege ist uns in
 ihm verloren gegangen, dessen Andenken
 wir in Ehren halten werden.
 Ortsverein Gerbst i. Anh.

Übermals hat uns der Weltkrieg einen
 lieben und braven Kollegen entzogen. Als
 sechstes Opfer aus unsern Reihen fiel in
 Serbien am 23. Oktober der Monotypen-
 feher [844]
Fritz Mantel
 aus Neudorf (Nowawes), im Alter
 von 20 Jahren.
 Wir werden diesem Kollegen ein gutes
 Andenken bewahren.
 Ortsverein Bernau (Mark).

Als Opfer des unseligen Völkerrkriegs
 haben wir zwei junge, brave Kollegen zu
 beklagen. In kurzer Ainsinanderfolge fielen
 die Drucker [858]
Arno Dieze
 und
Paul Sempel
 Ihr Andenken werden wir stets in
 Ehren halten.
 Ortsverein Weinsbhl.

Als erstes Opfer aus unserm Ortsverein
 erlitt den Heldentod für das Vaterland in
 der Nähe von Dinaburg unser lieber Kol-
 lege, der Drucker [878]
Richard Beling
 Musketier in einem Infanterie-Regiment.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren
 halten.
 Ortsverein Neufalz a. D.

Schon wieder müssen wir die traurige
 Pflicht erfüllen, des Heldentodes eines
 unser Mitglieder zu gedenken. Am 17. No-
 vember verstarb in einem Feldlager nach
 schwerer Verwundung unser lieber Kollege,
 der Maschinenfeher [850]
Moriz Förster
 Gefreiter in einem Inf.-Reg.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes
 im Alter von 39 Jahren.
 Durch sein heiteres Wesen und nie ver-
 sagenden Humor war er bei uns allen be-
 liebt, und wir werden seiner nicht vergessen.
 Ortsverein Gbßlig.

Am 13. November fand seinen Tod durch
 Ertrinken infolge eines Bootsunfalls bei
 Schöllhorn unser lieber Kollege, der Schrieffeher
Wilhelm Freude [847]
 Ein ehrendes Andenken werden ihm
 stets bewahren
 Die Kollegen der Kontobücherfabrik
 Riefenstahl, Zumpke & Co., Berlin.

Als drittes Kriegsopfer aus unser Ver-
 einigung verstarb am 17. November an
 den Folgen schwerer Verwundung in einem
 Feldlager im Osten unser lieber Kollege
 und früherer Vorsitzender, der Monotypen-
 feher [857]
Moriz Förster
 Sein reges Interesse für Verband und
 Sparte, sein heiteres Wesen und unverwilt-
 licher Humor sichern ihm ein dauerndes
 Andenken.
 Maschinenfehervereinigung
 für den Bezirk Gbßlig.

Am dem Kreis unser Geschäftskollegen
 fiel als weiteres Opfer des Kriegs der Seher
Johann Friedrich Müller
 aus Augsburg, 25 Jahre alt.
 Wir werden sein Andenken in Ehren
 halten.
 Die Gesellen der
 Union Deutsche Verlagsgesellschaft,
 Stuttgart.

Im Reservelazarett zu Saarlouis erlag
 seinen auf dem Schlachtfeld in der Cham-
 pagne erlittenen Verletzungen unser werter
 Mitglied, der Monotypenfeher [852]
Hugo Kirst
 aus Miltelst., im 26. Lebensjahre.
 Wir werden das Andenken auch dieses
 lieben Kollegen stets in Ehren halten.
 Maschinenfehervereinigung
 Gau An der Saale (Stz Magdeburg).

Wieder hat dieses gewaltige Völkerr-
 ringen zwei liebe Kollegen aus unser Mitte
 gerissen, und zwar die Maschinenfeher
Paul Breidenbach
Adolf Pfeil
 Wir verlieren in ihnen treue Anhänger
 unser Organisation. Ihr Andenken wer-
 den wir stets in Ehren halten. [853]
 Ortsverein Rübenscheld.

Wiederum haben wir den Verlust eines
 unser besten Kollegen zu beklagen. Am
 6. November verstarb an den Folgen seiner
 Verwundung in Ruhland der Seher
Peter Wirgen
 Lange Jahre hindurch hatte er unser Mit-
 gliedschaft vorgefanden und sich durch sein
 kollegiales Wesen das Vertrauen aller
 Kollegen erworben. Er wird uns uner-
 göhlich bleiben. [867]
 Ortsverein Neuwied.
 Bezirksverein Koblenz.

Am 26. Oktober fiel im Osten unser
 braves Mitglied [866]
Kurt Härtwig
 aus Mainz, zuletzt in Mühlhausen i. Th.
 hondsflüchtig.
 Gleich seinem engeren Kollegenkreise
 betrauern auch wir einen strebsamen und
 mit den besten Tugenden ausgestatteten
 Kollegen. Wir werden das Andenken
 auch dieses Kollegen stets in Ehren halten.
 Maschinenfehervereinigung
 Gau Osterrand-Thüringen (Stz Eisenach).

Schon wieder erlitt den Heldentod auf
 dem blllichen Kriegsschauplatz ein Mitglied
 unser Ortsvereins, der Seher [859]
Fritz Krain
 aus Ober-Maldenburg. Er starb im
 blühenden Alter von 22 Jahren.
 Ein bleibendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Waldenburg l. Schl.
 Die Typographische Vereinigung.

Auf dem serbischen resp. russischen Kriegs-
 schauplatz erlitten den Heldentod unsere
 lieben Kollegen, die Seher [856]
Karl Hellmold
 aus Braunschweig, im Alter von
 28 Jahren, und
Leon Golanczyk
 aus Kasten (Posen), im Alter von
 23 Jahren.
 Wir werden ihr Andenken stets in Ehren
 halten.
 Bezirks- und Ortsverein Mldesheim.
 Ortsverein Peine.

Am 31. Oktober erlitt den Heldentod
 auf dem blllichen Kriegsschauplatz unser
 werter Kollege, der Schrieffeher [871]
Paul Sandvoh
 aus Saalfeld, im 20. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Rudolfsst.

Wieder haben wir durch den Weltkrieg
 den Verlust eines lieben Kollegen zu be-
 klagen. Mitte November fiel in Frank-
 reich durch einen Kopfschuß der Seher
Otto Morgenroth
 Reservist in einem Inf.-Reg.
 im Alter von 26 Jahren. [848]
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Solingen.

Wiederum ist einer unser Mitarbeiter
 im Weltkrieg als Opfer gefallen. Im
 Osten fiel durch Kopfschuß unser lieber
 Kollege, der Seher [845]
Fritz Winter
 Wir werden dem Toten ein liebevolles
 und ehrendes Andenken bewahren.
 Das Gesamtpersonal der Druckerei
 A. Boll, Berlin.

Erst jetzt wurde uns die traurige Ge-
 wissheit, daß unser langjähriger Mitarbeiter,
 der Schrieffeher [851]
Otto Dees
 am 21. Dezember im Alter von 32 Jahren
 als Opfer des Weltkriegs dahingerafft
 wurde.
 Ein ehrendes Andenken ist ihm geföhert.
 Werkabteilung der
 „Vorwärts“-Buchdruckerei, Berlin.

Am 13. November fiel bei den Kämpfen
 in Serbien unser lieber Kollege, der Schrieffeher [849]
Erich Görner
 im 25. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Kollegen der
 Werk- und Klappendruckerei der
 Buchdruckerei Rudolf Woffe, Berlin.

Als weiteres Opfer des schrecklichen
 Völkerringens verloren wir bei den Kämpfen
 in Ruhland unsern lieben Kollegen, den
 Maschinenfeher [855]
William Höchrich
 Landsturmann in einem Inf.-Regiment
 im Alter von 34 Jahren.
 Wir betrauern in ihm einen lieben Mi-
 tarbeiter, dessen wir allezeit in hohen Ehren
 gedenken werden.
 Ruhe sanft in fremder Erde!
 Die Maschinenfeher
 der Firma Willest & Co., Berlin.

Als weitere Opfer des Weltkriegs haben
 wir den Tod folgender lieben Mitglieder
 zu beklagen: die Monotypenfeher [872]
Hermann Faber
 geboren am 25. März 1880 in Groß-Neu-
 hausen (Sachsen-Weimar);
Alfred Giersberg
 geboren am 18. Januar 1890 in Berlin;
William Höchrich
 geboren in Kaufbeuren (Ostpr.); und
 den Typographenfeher
Anton Waldf
 geboren am 1. Mai 1888 in Braunenberg
 (Ostpr.).
 Wir werden ihr Andenken dauernd in
 Ehren halten.
 Brandenburgischer Maschinenfeherverein
 (Stz Berlin).

Bei den schweren Kämpfen im Westen
 erlitt am 25. September den Heldentod
 unser lieber Kollege, der Seher [873]
Karl Fenner
 Musketier in einem Infanterie-Regiment
 aus Rheine, im Alter von 22 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Münster i. W.